

Inhalt.

VII. Friesen und Sachsen in Deutschland und England.

1. Das Land der Friesen und Sachsen. S. 1.

Charakter und besondere Verhältnisse der Nordseeküste und der norddeutschen Tiefebene. Die Geest. Die Marschen. 2. Der Strand der Nordsee. Meereseinbrüche im Mittelalter. 3. Das Wattenmeer. 5. Eindeichungen. Beschaffenheit des Marschbodens. 8. Ungesundheit der Küstengegend. 9.

2. Heimath und Ausbreitung der Friesen und Sachsen. S. 10.

Vertheilung der germanischen Volksstämme an der Nordseeküste nach Ptolemaeus und Tacitus. 11. Stellung der Angeln und Warnen. 13. Wanderungen der Friesen. 14. Brukerer. 15. Unterschiede der Ingvaeonen und Istvaeonen. 16. Berührung mit den Finnen und den Kelten. 17. Gebiete der Ingvaeonen. 18. Eindringen in das Keltenland. 19. Gebiet der Friesen, 20. der Brukerer, 21. der Chauken, 23. der Angrivaren, 24. der Altsaxones. 25. Geschichte der Sachsen bis zum 8. Jahrhundert. 26. Entwicklung der Friesen. 29.

3. Die Besiedelung Frieslands. S. 30.

Umfang Frieslands. Die Moorkolonien und ihre Eigenthümlichkeiten. 31. Anl. 83. Ausstreckungsrecht. 32. 68. Die Marschbesiedelung des Mittelalters. 34. 86. Trankstätten. Die blockförmige Auftheilung des Landes. 37. 87. Reste der ältesten Ansiedlungsform. Verbreitung derselben. 39. Herrschend sind die Einzelhöfe. 40. Ausnahmsweise geschlossene Dorfanlagen auf der Geest, anscheinend mitteldeutscher Einfluss. 41. 88. Ständische Schichtung in Friesland. Keine Hufenverfassung. 43. Freie Theilbarkeit unter dem Einflusse der Deichpflichten. 44. Keine Marken. Anlage der Hammerken. 45. Soweit Hufenanlagen erwähnt werden, sind sie Uebertragung fränkischer Einrichtungen seit der Karolingerzeit. 47. 86. Das Agrarrecht der Friesen urgermanisch, 51. fremdartig ist der Charakter ihrer Wohn- und Wirtschaftsweise. 52.

4. Besiedelung der Sachsengebiete zwischen Weser und Rheinland. S. 53.

Charakteristik der Einzelhofsiedelung Westfalens. 54. Beispiele. 55. 89, 90. Uebereinstimmung mit den Einzelhöfen im Ruhr- und Rheingebiet. 62. 70, 72. Geschlossene Ortschaften und ihre Entstehung. 63. 73. Organisation und Zusammensetzung westfälischer Bauernschaften. Erben, Heuerlinge, Würdener, Markkötter, Erbkötter. 65.

5. Die Marken in Westfalen. S. 69.

Die Marken Westfalens stehen denen des alten Volkslandes nahe. 69. Verfassung und Grösse der Marken. 70. Markentheilungen. 72. Entwicklung der zu Marknutzungen berechtigten Höfe. 73. Weisungen, Heimschnat, Loh, Vöhden, Esche. 74. 91. Das Fehlén der Almenden. 77.

6. Der keltische Ursprung der westfälischen Einzelhöfe. S. 77.

Erörterung der Gründe gegen den keltischen Ursprung der westfälischen Einzelhöfe. 78. Angebliches Zeugniß des Tacitus. Natürliche und wirthschaftliche Ursachen der Einzelhöfe. 79. 83. Spuren alter Gewanddörfer. 80. 68, 93. Die Hufenverfassung in Westfalen. 84. Ware, Echtwort. 89. Anbau der Kelten zur Zeit des Nomadenlebens der Germanen. 90. Das sogenannte sächsische Haus ist keltischen Ursprungs. 91. 94. Gründe für den Fortbestand der keltischen Höfe und Häuser unter deutschem Besitz. 95.

7. Angelsächsisches Agrarwesen in England. S. 97.

Römische Eroberung und Beschreibung Britanniens. 97. Römische Reste in England. 98. Gegensatz zwischen Einzelhöfen und Dörfern deutlich erkennbar. Eindringen der Sachsen. 99. Ihre Reiche. 102. Dänen. 104. Normannen. 105. Spuren älterer Anlagen selten wegen der Verkoppelungen. 106. Verkoppelungsgesetzgebung. 107. Völlige Uebereinstimmung der erhaltenen Fluren mit den deutschen. 110. Beispiele. 94, 95. Hufenverfassung. 112. Flurzwang. 115. Dorfverwaltung. 116. Verbreitung der Gewanddörfer, der Einzelhöfe und der grundherrlichen Dörfer mit blockförmiger Flureintheilung. 118. Landgesetze. 120.

8. Die Entwicklung der grundherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in England. S. 123.

Gegensatz zwischen volksmässigen und grundherrlichen Dörfern. Namen. 123. Keine Marken. 124. Volksland, Königsland, Landleihe 125. Die eigentliche Volksmacht ursprünglich die gemeinfreien Bauern. Gesetze der Angelsachsen. 126. Verfall der Grundherrlichkeit. 128. Wirthschaftliche Gründe. 129. Freie Bauern der Dänen, villani, cottarii und bordarii des Domesdaybooks. 131. Veränderung durch die normannische Eroberung. Alles Land Lehn der Krone. 133, 134. Entaels, Manors, Villani. 135. Freeholder, Zeitpächter, Copyholder. 136. Kolonisation des Fen-Districts. 137. Leasehold. 139. Zahlenverhältniss der Klassen des bäuerlichen Besitzes. 140.

VIII. Wanderleben, Siedelung und Agrarwesen der Finnen und Slawen.

1. Auftreten und Verbreitung der Slawen und Finnen. S. 141.

Zwei Zweige der Slawen. Die Aestii oder Lithauer. Ihr Gebiet. 142. Die Venedi oder die eigentlichen Slawen. 144. Wanderungen und Geschichte der Slawen bis auf Karl den Grossen. 146. Scheidung in Süd- und Nordslawen. 151. Ihre Grenzen am *Limes sorabicus* und gegen die Finnen. 152. Ausbreitung der Finnen zur Ostsee. 154. Die Magyaren. 159. Erste Entwicklung Ungarns. 161.

2. Land und ältestes Kulturleben der Finnen. S. 164.

Die Finnen das Polarvolk. 164. Eigenthümlichkeiten der central-asiatischen Steppen und der nordischen Tundren. 165. Entsprechendes Leben der Menschen. 168. Das Wohnen in Gammen und Jurten. 169. Die südwestlichen Wolgafinnen seit lange Ackerbauer; die nordöstlichen noch Nomaden, Rennthierhirten und Jäger. 171. Sitze und Zahl der Finnen. 172. Aelteste Kultur nach Tacitus. 174. Ergebnisse der Sprachvergleichung. 176. Uebertragung der Kulturbegriffe aus dem Altgothischen. 177. Spätere Kulturbeziehungen. 180.

3. Siedelung und Agrarwesen in den Finnengebieten. S. 181.

Grundstücksvertheilung unter dem Einfluss der Russen, 181. 97. der Schweden, 182. 98. der Livländer. 183. 99. Entstehung und Entwicklung der Ansiedelungen in Finnland. Charakter des schwedisch-finnischen Siedlungsrechtes. 185. Okkupatorische Siedelung in den Waldgebieten der östlichen Finnen. 190. 102. Magyaren setzen sich in Ungarn auf schon kultivirtem Boden fest. 194.

4. Die Entwicklung von Haus und Hof bei den Finnen. S. 195.

Kulturbedeutung von Haus und Hof bei den Finnen. 195. Im Westen der Haustypus der Pirtti. Entwicklung in Karelrien, Livland, Esthland, im südlichen Finnland. 196. Im Osten die feste Ansiedelung viel später. Daher die nationalen Züge näher dem Nomadenthum. Erinnerungen an die nomadische Cota. Die Riegen. Die Cuda. 201. Einwirkung der russischen Regierung auf den Hausbau. Grossrussische, 208. karelische Höfe. 210.

5. Das südslawische Agrarwesen und die Hanskommunion. 213.

Siedelungsanlagen verschieden. Die rein slawischen schwer zu erkennen. 213. Eigenartig volksthümliche Einrichtung ist die Hanskommunion. Wesen und Organisation in Oesterreich, Serbien und Montenegro. 214. 104. Gegensatz zu den Kelten. Kommunistische Familiengemeinschaft. Stamm, Staat. 214. Kommunistischer Haushalt und Gutsbetrieb. Theilungen. 215. Bodenvertheilung und Form der Wohnplätze, grosse Mannigfaltigkeit. 218.

6. Wesen und Geschichte des grossrussischen Mir. S. 219.

Wesen und Form der Mirverfassung. 220. 97, 105. Unterschied von der Hanskommunion. 222. Geschichte und Verfall der früher freien Bauer-

VIII

schaften gegen Ende des Mittelalters. 223. Die Bauern werden zu Pächtern, 225. diese im 16. Jahrh. an die Scholle gefesselt, 226. im 17. Jahrh. Leibeigene. 227. Einfluss des Steuersystems unter Peter d. Grossen auf die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. 228. Ausbreitung der Mirverfassung von amtswegen. 229.

7. Die Spuren des Stammeslebens und der Hauskommunion bei den Nordslawen. S. 231.

Landschaftliche Organisation bei den Nordslawen. 232. Descriptio civitatum aus dem 9. Jahrhundert. 233. Zahl der Völkerschaften und der festen Mittelpunkte. 235. Orte. Burgwälle. 237. Die meisten sog. Städte der älteren Zeit unbewohnt. 239. Civitates sind Landbezirke von 3–6 □ Meilen unter Häuptlingen. 240. Supane und Starosten als Ortsvorsteher im Amt Meissen. 241. Die Ortsnamen überwiegend patronymisch. 244.

Die Dzedzinen in Böhmen und Schlesien. 245. 106, 107. Dorfverfassung der Dzedzinenbesitzer. 251. Blockförmige Gestalt der Flureintheilung, zurückzuführen auf die väterliche Gewalt der Häuptlinge. 260. Die Verbreitung der unregelmässigen Feldeintheilung weist auf allgemeinen Bestand der Sadruga. 263. Wahrscheinlichkeit der Hauskommunion bei den östlichen Nordslawen. Einzelhofsiedelung in Kleinrussland. 264. Antheilswirtschaft, nicht Hauskommunion auf den Heerdhöfen. 265. Besonderheiten der slawischen Agrarverfassung. 269.

IX. Die Entwicklung der Grundherrschaft, der Lehne und der Siedelungen auf Landleihe.

1. Der Ursprung der Grundherrschaft, des Lehnswesens und der Landleihe auf romanischem Boden. S. 271.

Die nationalen Gegensätze der keltischen, slawischen und germanischen Agrarverfassung. 271. Wesen des deutschen Königthums. 273. Die Landvergaben. 275. Ursprung der Grundherrschaft. 276.

Kirchliche Leihverhältnisse. 277. Verleihung von Kron- und Kirchengütern gegen die Verpflichtung zum Reiterdienst. 278. Lehne, Benefizien. Erbllichkeit. Einfluss der Umgestaltung des Heerwesens. Bedeutung der Senioren. 279. Grossgrundbesitz auf dem ehemaligen Königsland, aber nicht grosser Gutsbetrieb. 281. Vergabung der Ländereien an Bauern. Blockförmige Fluren. 282. 49–60. Die gutsherrlich-bäuerlichen Rechtsbeziehungen. 283. Die niedere Gerichtsbarkeit des Grundherrn über seine Hintersassen. 284. Uebnahme von Land ohne Verlust der Freiheit. 285. Verbreitung der Eigengabe. 286. Vermischung der Freien und Eigenbehörigen. 287. Hospites. 289.

Wesen und Bedeutung der Immunität. 291. Veränderung der gallischen Organisation. 292. Umgestaltung zunächst im fränkischen Reich. 293. Eindringen in die deutschen Volkslande. Sonderstellung des skandinavischen Nordens. 294.

2. Das Eindringen der Grundherrlichkeit in die deutschen Volkslande. S. 294.

Ungleiches Vordringen der fränkischen Einrichtungen. 295. In Hessen, Thüringen, Friesland, Westfalen, am besten erkennbar in Sachsen. 296. Politische Organisation Sachsens. 297. Einfluss der fränkischen Landvergaben. 298. Eingriffe in die Geschlossenheit des alten Geschlechtsverbandes. 300. Veränderung des volkstümlichen Grundbesitz- und Erbrechts. 301. Römisches Eigentum für Kirchen- und Königsgut. 303. Unterschiede in der entstehenden Grundherrlichkeit zwischen der sächsischen und fränkischen Ländergruppe. 304. In Sachsen grössere Landschaften unter einheitlicher Leitung, besondere Gerichtsorganisation. 305.

Lage der bäuerlichen Bevölkerung im alten Volksland. 308. Laten. 309. Persönliche Rechtsverhältnisse veränderlich, 311. wirtschaftliche fester. Dorfweisungen. 312. Urbare. 313. Weistümer. 314. Urkunden. 315. Bedeutung der lokalhistorischen Forschung. 316. Einfluss der Grundherrlichkeit auf die Erhaltung des Bestandes der Besitzungen. Theilungen. Erbrecht. 319.

3. Grundherrliche Siedelungen im alten Volkslande. S. 323.

Alte Dorfschaften durch Grundherren nicht verändert. 323. Neue grundherrliche Siedelungen in Wäldern und Oeden. Verschiedene Arten der Anlage. 324. Dörfer mit Gewannfluren. 324. 108, 109. Blockförmige Flureintheilung. 326. 110, 111. Weiler und Einzelhöfe. 327. 112, 113. Wald- und Hagenhufen. 329. 4, 114—117. Wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Waldsiedelungsrechts. 340. Erbzinsgüter. 341.

4. Die Besiedelung der Weser- und Elbmarschen. S. 343.

Verwandtschaft der Waldhufen und holländischen Hufen. 343. Verträge der Bischöfe von Bremen mit holländischen Kolonisten von 1106 und 1142. 344. Bedeutung der Festsetzungen. 345. 86. Die Wesermarschen. 350. Die Kultivierung der Elbmarschen. 351. Geschichte der Eindeichungen. 353. Bevölkerung. 358. Uebereinstimmung in Hausbau, Feldeinrichtung, Anbau. 359. 94, 118. Stammesunterschiede zwischen Sachsen und Holländern. 361. Eigentümlichkeiten der Gerichtsorganisation. 363. Günstiger Einfluss der Marschbesiedelung auf die bäuerliche Freiheit. 365.

X. Die deutsche Rückeroberung der Slawengebiete in Oesterreich, Bayern und Sachsen.

1. Die Herrschaftsgrenzen der Deutschen, Slawen und Ungarn. S. 368.

Charakter der deutschen Herrschaft über die Slawenstaaten im Osten. 368. Ungünstige Lage des Limes sorabicus. 4 Landabschnitte vor dem Limes: Oesterreich, Oberfranken, Obersachsen und Altmark mit dem Wendlande. 369. Verlauf der Eroberung dieser Marken. 371. Neuer Grenzzug gegen die Slawen von der Kieler Förde bis zur österreichisch-ungarischen Grenze. 372. Die agrarischen Vorgänge typisch für die spätere Kolonisation des Ostens. 373.

2. Die deutsche Besitznahme Oesterreichs und Kärnthens. S. 374.

Gang der deutschen Besiedelung unter Karl dem Grossen, 375. Ludwig dem Frommen, 378. Ludwig dem Deutschen. 379. Unter Arnulf das Land überall nur Grossgrundbesitz. Auftreten der Untervasallen. 382. Ungarneinfall. 384. Wiedereroberung durch Otto I. Landesorganisation. 384.

Verschiedene Gestaltungen der Dorfanlagen. 385. Siedelungsweise im Gebirge, in den offenen Thälern und in der March- und Leithaebene zu unterscheiden. 386. 119, 123, 120. Den Ursprung derselben ergeben Sprachforschung und Siedelungsform nur zweifelhaft. 389. Entstehung entweder durch stückweise Okkupation oder durch grundherrliche Austhuung. 391. Stellung der Supane in der Ostmark. 392. 121.

Art der Landvergabe in den Gebirgsgegenden. 394. Die Fluranlagen in den Stromthälern. 396. 123. Waldhufen, Gewinnfluren, Einzelhöfe. 397. Grosse Gleichartigkeit in den Flussthälern der Mur, Drau und Sau. 398. Verleihung von Königshufen. 399. 123. Auf dem Siedelungsgebiet der östlichen Ebene Dörfer mit grossen planmässig angelegten Gewinnfluren. 400. 120.

3. Die deutsche Eroberung Oberfrankens. S. 401.

Gebiet der Redanzslawen. Ausbreitung zeigen die Ortsnamen. 402. Kolonien westlich des Limes. 404. Eindringen der Slawen. 405. Eroberungen Karls des Grossen. 407. Urkundliche Nachrichten. 408. Art der Besiedelung. 410. Vorwiegen der blockförmigen Anlagen. 411. 125, 126. Grundherrliche Gewanddörfer und Waldhufenanlagen. 415. 124. Besiedelung der Landschaft Cham und des Bayrischen Waldes. 417. 127.

4. Die Erwerbung Obersachsens durch die sächsischen Kaiser. S. 419.

Gang der Eroberung vom 9. bis 11. Jahrhundert. 419. Urkundenfälschungen. 421. Nur der slawische Adel ging unter. 426. Agrarische Entwicklung in zwei Perioden. Bis 1100 das Land als erobertes behandelt. 427. Verleihungen an die Markgrafen und Bischöfe. 428. Eindringen der deutschen Grundherrlichkeit. Wenige Ritter. 431. Vergabungen an Dienstmannen allgemein. 433. Sie hoben sich aus Hörigkeit zum Ministerialadel. 436. Gegensätze der Besiedelung. Im Gebirge nur grosse Waldungen, in der Ebene slawische Weiler. 437. 128, 129. Politischer und wirthschaftlicher Wechsel um 1150. 440. Fränkische Kolonisation. 441. Waldhufen im Gebirge. Gewanddörfer in der Ebene. 442. 130, 131. Flämische Kolonisten. 443. Rechte wie in Bremen. 445. Bildung besonderer Genossenschaften. 446. 132. Fünf Klassen der slawischen rustikalen Bevölkerung: Supane, Withasii, Smurden, Lazen, Proprii. 451. Die Milites agrarii, Güter, Rittermässigkeit und Grundherrlichkeit. 456. Namen der Orte und Familien. 457. Entstehung der Lehn- güter. 460. Vermischung zwischen Lehn und Eigen durch Erbllichkeit. Herren- güter im 12. Jahrhundert. Zerschlagen der Dienstgüter. 464. 128.

Zusammenhang der Kolonisationen mit der seit den Kreuzzügen veränderten Lage. 465. Die Rodungen werden gewerbsmässige Unternehmungen der Ritter. 466. Rittersitze in Kolonistendörfern. 467. 130. Gutsherrliche Wirthschaften. 468. Betrieb. 469. Zusammenlegen der kleinen Ansiedelungen der Slawen. 470. Strassendörfer und regulirte Gewanne. 471. 129, 133, 134.

Gewinn an Kulturland und an Hufenzinsen. 472. Vertreibung der Slawen aus kirchlichen Interessen. 473.

5. Die deutsche Besitznahme der Altmark und des Wendlandes. S. 475.

Bodenbeschaffenheit der Wische, der Altmark und des Wendlandes. 475. Bis 900 Schicksale gemeinsam. 477. Geschichte, Gaue, Bisthümer. 478. Bellingen. 479. 135.

Wendland, Kämpfe unter Heinrich dem Löwen. Deutsche Hufenverfassung. 481. Dorfanlagen der Wenden. 482. 136—138.

Germanisirung der Altmark schon früh. 488. Typische Dorffluren. 489. 139. Einfälle der Slawen. 483, 491. Entstehungszeit der deutschen Gewannanlagen. 492. Die Altmark im 11. Jahrhundert deutsch, das Wendland bis in das 18. Jahrhundert slawisch. 493.

XI. Wirtschaftliche und ständische Entwicklung in Dänemark, Schweden und Norwegen.

1. Trennung und Unterschiede Skandinaviens und Deutschlands. S. 494.

Völlige Uebereinstimmung der skandinavischen Siedelung mit der westgermanischen. 495. Gemeinsame Weiterentwicklung verhindert durch die Völkerwanderung. Fortziehen nach dem Süden. 496. Nordische Beziehungen mit der griechischen Kultur. 497. Früher Handel der Kolonien am Schwarzen Meer. 498. Das altgriechische Haus übertragen. 500. 140. Bodenverhältnisse Skandinaviens. 501. Dorfanlagen im Süden. Hufendörfer mit Gewannfluren. 502. 141—144. Im Norden überwiegt der Okkupationsbesitz. 504. 102. Besiedelung Islands. 506. Betrieb, Hilfsgilden, Weidegebiete. 507. Heerden. 508. Sennerei. 509.

Persönliche und politische Verhältnisse der Bevölkerung. Stärkeres Eingreifen der königlichen Gewalt als in Westdeutschland. 510. Ständische Gliederung eigenartig. Sklaventhum. 511. Die gemeinfreien Bauern. 512.

2. Die Entwicklung der Gutsheerlichkeit in Dänemark. S. 513.

Mutter- und Tochterdörfer. 513. Marken und Almenden. 514. 146. Freie Bauern unterwerfen sich gegen die Kriegslast dem Adel. 515. Pachtbauern, Faestebauern, auf Königs- und Adelsland. Vernichtung der bäuerlichen Freiheit in Dänemark und Holstein. 516. Die Verkoppelungen und deren Wirkungen. 517.

3. Die gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Schweden. S. 518.

Der freie Bauernstand niemals unterdrückt. Der schwedische Adel. 518. Güterklassen. Die Mantals. 519. Vertheilung des Kulturlandes, Ausdehnung der Forsten. 520.

4. Die Agrarverhältnisse Norwegens. S. 521.

Meist fremde Oberherrschaft, weil gering bevölkert. Indess schwer zu halten, daher Personalunion, kein Druck. 521. Günstige Lage der bäuerlichen Bevölkerung. Stellung des Adels. 522. Starkes Eingreifen der Gesetzgebung in den Betrieb. 523. Weite Verbreitung von Pachtverhältnissen. 525. Das Odelsret. Ansetzung von Husmaend. 526. Statistik über Eigenthum, Pacht und Anbau. Das Staatsland. 527. Gemeinschaftlicher Besitz der Felder. Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegungen im 19. Jahrhundert. 528. 150.

XII. Wirthschaftliche Bedürfnisse, Betriebseinrichtungen und Verwaltung der Grundherrschaften.

1. Verkehrsanforderungen an den Staat: Wege, Münzen und Maasse. S. 530.

Die gemeinfreien Bauerschaften stellten nur geringe Anforderungen an den Staat. Behörden. 531. Die Hufnergemeinde nicht Staatsorgan. Sie beansprucht nur Regelung des Gerichts- und Kriegswesens. 532. Für die grundherrlichen Verhältnisse werden mehr Hilfsmittel des Verkehrs erforderlich. 534. Eingreifen des Staates durch die Königsgewalt. 535. Verdunkelung der Entwicklung durch den Einfluss des Romanenthums. 536. Wegebau im militärischen und Marktinteresse. Zinsan- und abfuhr. 537. Bestimmungen der Volksgesetze. 538. Wegebaupflicht. 539. Münzwesen anfänglich ohne erhebliche Bedeutung. Keine grösseren Zahlungen. 540. Völlig Sache des Königs. Wesentliche Veränderungen seit dem 8. Jahrhundert. Einführung der Silberwährung. 541. Verleihungen des Münzrechts. Gerichtswesen. 542. Hohlmaasse. 543. Die Karolingischen Vorschriften über Normalmaasse. 544. Mangelhafte Durchführung. 545. Modius. 546. Mut. Malter. 549. Scheffel. Metze. Geltungsbereich und Grössen. 550. Längen- und Flächenmaasse. 552. Die Königshufe. 554. Entstehung. Versenden des Maasses. 555. Anwendung von der Karolinger- bis zur Hohenstaufenzeit. 558. 147. Die römischen Maasse. Mängel ihrer praktischen Anwendbarkeit. 559. Fussmaasse. Arepennes. 560. Bedürfniss der Maasse bei der Verwaltung der Grundherrschaften. 562. Ruthen. Fusse. 564. Morgen. Hufen. 566. Bunnare. 568.

2. Die Besitzungen der Grundherren, Neubruch, Ausbau, Beunden. S. 569.

Entstehung des grundherrlichen Besitzes. 570. Kein freies Neubruchsrecht; Gegenbeweis. 571. Fester Besitz, Grössen. 576. Königliche und grundherrliche Höfe in älterer Zeit. Ihre Versorgung. 578. Die Landwirtschaft betreiben Meier auf kleinen Gütern. 579. Gegensatz der planmässigen Wald- und Marschkolonisation zu den einzelnen Rodungen und Kulturarbeiten von den bestehenden Ortschaften aus. 581. Ausbauten in gemeinfreien Dörfern, 583. und auf grundherrlichem Gebiet. 584. Die Beunden und ihre Bedeutung. 586.

3. Der Wirtschaftsbetrieb der Frohnhöfe. S. 588.

Die Frohnhöfe. Grösse. 588. Frohnpflicht. 589. Die Kräfte der Dienstpflichtigen hauptsächlich zur Rodung und Bewirtschaftung von Beunden benutzt. 590. Der Anbau auf den Beunden und seine wirtschaftliche Bedeutung. Freiheit von Flurzwang. 591. Thätigkeit der Klöster. Einführung und Verbreitung der Dreifelderwirtschaft. 592. Kostspieligkeit der Beundenwirtschaft wegen der Gegenleistungen an die Frohnpflichtigen. 595. Die Weinkultur auf den grundherrlichen Beunden. 597. Entwicklung der Beundenwirtschaft nicht zum Grossbetrieb, sondern zu Rustikalbesitz. 599. Ueberweisung an die Gesamtheit der Hüfener oder an einzelne Genossenschaften. 601.

4. Die Gehöferschaften auf dem Hunsrück und der Eifel. S. 602.

Die Gehöferschaften sind private Genossenschaften. Oft mehrere an einem Ort. Auch fremde Theilnehmer. Sie bewirtschaften gegen solidarisch abzuführenden Zins Land, das sie periodisch unter sich theilen. 602. Beispiele. 603. 79, 148, 149. Auf dem Gehöferschaftslande keine Gehöfte. Betrieb als Acker, Wildland unter Brennkultur, Lohhecken meist mit Zwischenfrucht, Wiese, Wald. 607. Alter der Lohhecken. 609. Alle Gehöferschaften bestehen auf grundherrlichem Lande und leisten grundherrliche Zinsen. Früheres Beunde- und Pachtland, das seit ca. 1300 fest verliehen ist. 613.

5. Die Waldwirtschaft der Grundherrschaften. S. 614.

Eingreifen der Königsgewalt in Almende-, Marken- und Volksland der eroberten Landschaften. 614. Daher Königsforsten, Bannforsten, Wildbannforsten mit oder ohne Fortbestand der alten Nutzungsrechte. Mit verschiedenen Rechten weiter verliehen. 615. Durch Anrechte beschränkter Betrieb. 616. Forstbeamte. 617. Schlechter Zustand der Markenwaldungen. 619. Späte und zweifelhafte Waldpflege. Hochwaldschlageintheilung erst um 1750. 621. Jagd ursprünglich frei. 622. Mehr und mehr beschränkt, Jagdregal. 623.

6. Die grundherrliche Hof-, Güter- und Territorialverwaltung. S. 624.

Hof- und Güterverwaltung stets geschieden. Landbesitz durch bäuerliche Wirtschaften verwerteth. Nicht landwirtschaftliche, sondern fiskalische und steuerliche Verwaltung. 625. Wie im Staat Vereinfachung der Geschäfte erstrebt. Verzicht des Staates bei Verleihung der Immunität und der Staatsämter. Aehnlich die Grundherren. 626. Beamtenwesen unter den Merowingern centralisirt, 627. unter den Karolingern decentralisirt. 628. Oertliche Machthaber. Actores, ministeriales, majores. 629. Vögte. 630. Mit der Grafengewalt verfällt die Verwaltung des Staates. 632. König nur Hausmacht. Geringere eigene Bedürfnisse der Grundherren. Für Heerdienst belehnen sie Untervasallen mit Land. 633.

Mit den Kreuzzügen anspruchsvolle Stellung des Ritterthums. 634. Neue Standesideen. Waffenpracht, Luxus, Burgenbau. 635. Aufwand nicht durch eigenen Betrieb, sondern durch einfachere Verwaltung zu decken gesucht. 637. Meier, Bauern und Gutsland in Erbzinsverhältnisse gewandelt. Statt Dienstleistungen Geldzins. 638. Niedere Gerichtsbarkeit gegen $\frac{2}{3}$ der Einkünfte an Ortsvorsteher, Erbscholzen, überwiesen. 640. Auch Villikationsverträge. 643.

Grundherrliche Verwaltung wird Renteisache. 644. Land- und Städtegemeinden erlangen Selbstverwaltung, Wohlhabenheit und Widerstandsfähigkeit. 645. Grundherren verfallen wegen Sinkens der Getreidepreise. Grosshandel. Geldverschlechterung. 646. Steigender Luxus. Theilung der Besitzungen, Raubritter. Mit dem Auftreten des modernen Staates Umschwung durch die im Kolonisationslande des Ostens vorbereitete eigene Grosswirthschaft der Ritter. 647.

XII. Zusammenfassung der Ergebnisse.

1. Die thatsächlichen Zustände und Vorgänge der geschichtlichen Zeit. S. 648.

Unterscheidung der bäuerlichen Kleinwirthschaft und des erst in der Neuzeit auftretenden fabrikähnlichen Grossbetriebes. 648.

Entstehung des Kleinbetriebes aus dem Nomadendasein, Erhaltung der Anlagen bis zur Gegenwart. 649.

Siedelungsformen der Germanen und der Kelten. 650. Eindringen der Deutschen in die keltorömischen Gebiete. 655. Entstehung der Grundherrlichkeit und des Lehns. 660. Grundherrliche Anlagen und Einrichtungen. 662. Skandinaviens besondere Entwicklung. 666. Finnen, Lithauer, Südslawen, Nordslawen. 667. Hauskommunion, Mir, Siedelungsformen. 668. Vordringen der Slawen nach Westen, Karls des Grossen Limes sorabicus. Deutsche Eroberung der Ostmark, Oberfrankens, Obersachsens und der Altmark mit dem Wendlande. 670. Slawische Reste und deutsche Kolonisten. Entwicklung der Milites agrarii zum Ministerialadel. 672. Einfluss der Kreuzzüge, Blüthe des Ritterwesens. Selbstverwaltung der Gemeinden. Macht der Städte. Sinken der Getreidepreise und des Geldes. 674. Verfall des Ritterthums. Umwandlung durch den modernen Staat. 675.

2. Vermuthungen über die Vorzeit. S. 676.

Bemerkungen über den wahrscheinlichen Zusammenhang. 676. Eiszeit. 677. Wanderungen der Iberer, Ligurer und Finnen. Die Indogermanen und Chinesen in Centralasien. 678. Wanderungen der Kelten, West- und Ostgermanen, Italer, Lithauer, Slawen. 680. Volksthümliche politische Grundgedanken der Siedelung, Theilungsweise. Gemeinbesitz, Feldgemeinschaft. 682. 151. Aeltester Hausbau, romanisches, keltisches, rhätisch-alpines, fränkisches Haus. 686. Hausurnen und Jurtenbilder. 689. Haus der Ostgermanen gleich dem altgriechischen. 690. Jurtenhaus der Kelten, Italer und Westgermanen, Höhlenhaus der Aegypter, Iberer, Griechen, Ostgermanen, Wolgafinnen, Russen und Polen. 692. 28, 140.
